

An die neugewählten Kolleginnen im Land herum!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **43 (1938-1939)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegle, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St. Albanvor-
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich
Tel. 45 443

Jahresabonnement: Fr. 4.50

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Bächler & Co., Bern
Postcheck III 286

43. Jahrgang

Heft 18

20. Juni 1939

An die neugewählten Kolleginnen im Land herum!

Liebe junge Kollegin, wo Du auch sein magst, auf dem Land oder in der Stadt, ich drücke Dir herzlich die Hand und kann Dir Deine Befriedigung und Freude nachfühlen: Endlich hat man eine eigene Schule! Man darf zeigen, was man kann. Man ist bei sich zu Hause und darf dieselben Kinder durch Jahre hindurch begleiten. Das Sorgen hat ein Ende, man sitzt an einem Ort fest!

Weisst Du, Kollegin, dass Du eigentlich jetzt zu beneiden bist? Wie unsagbar gern würde ich noch einmal von vorn beginnen! Mit welcher Freude zöge ich noch einmal in das kleine Landschulhaus ein, wo die weiten, grünen Wiesen in die Fenster schauen! Wie gern watete ich mitten unter meinen Buben wieder mit hochgeschürztem Kleid im Ried herum, um Fröschen und Molchen nachzuspüren, knetete, zeichnete, schriebe ich nachher ganze Hefte voll, mit junger, unverbrauchter, stürmender und aufbauender Kraft. Heute weiss ich es: Was man in seinen ersten Lehrerinnenjahren erarbeitet, Wege, die man dann einschlägt, die unbewußt aus einem selbst herauswachsen, einfach aus dem innigen Zusammenschaffen und -atmen mit den Kindern geboren, all das geht einem nie mehr verloren. Die erste Zeit Deiner selbständigen Schularbeit drückt Dir und Deiner Schule den Stempel auf — hier entscheidet es sich, ob Du vorwärts schreitest, oder gefangen bleibst; denn auch das kann geschehen, dass Du ein Leben lang in der Schule stehst und von ihrem Segen nichts weisst. Nein, lass es aufbrechen in Dir und ausser Dir! Oh, wie gesegnet ist so ein Blühet! Aber, nicht wahr, Du denkst dabei auch an das Kind? Manchmal hält es Deinem Vorwärtsstürmen kaum stand. Manchmal überrennen wir es — es fehlt uns noch die Geduld, zu warten, bis die Knospe aufgeht, und es liegt doch alles darin.

Einmal, es war in dieser Aufbruchzeit, wollte ich im Übereifer ein kleines, blondes Mädchen meiner Schule nicht in die nächste Klasse befördern; da klopfte mir ein stiller, bedächtiger Bauer auf die Schulter: «Tun Sie das nicht! Man erzwingt das Wachsen nicht, man muss manchmal warten können!» — Und er hatte recht, oh, wie hatte er recht!

Was kann man alles von so einem bedächtigen Bauern, von der Bäuerin mit dem Laibe Brot im Arm lernen! Nicht wahr, liebe junge Kollegin, Du fährst doch nicht an jedem freien Tage zurück in die Stadt? Wie

schade wäre das ! Wieviel würdest Du versäumen, denn es liegt ja so Kostbares verborgen in dem Volke, das Du nicht kennst ! Du brauchst den Kontakt mit ihm, es ist Deine Pflicht, ihn zu suchen, und dann, oh, liebe junge Kollegin, weisst Du auch, wie dankbar Dein Dörflein ist für das, was Du ihm Frisches, Neues, Anregendes bringst ? Weisst Du, dass Du der Zeitspanne, in der Du in Deinem Dorfe weilst, ein besonderes Gepräge geben kannst, dass Volkstanz, Musik und Gesang Menschen erlösen und verbinden, dass an stillen, langen Winterabenden die Stricknadeln von Frauen und Töchtern klappern können, während Du über Erziehungsfragen redest, oder aus Werken guter, bodenständiger Schweizer Schriftsteller vorliesest. Oh, Kollegin, weisst Du, wie schön und fördernd das sein kann ! Wie die Zuhörerinnen dann wie träumend in den Winterabend hinausstapfen und das Gehörte weit herum in alle Gehöfte tragen, wie es Wurzeln schlägt und Dich mit Deinem Dorfe verbindet, wie Du langsam selbst ein Teil desselben wirst.

Lass es Dir nicht entgehen, junge Kollegin, nicht nur um der andern willen. Du wachstest daran, und — es ist so schön !

Und Du, liebe Kollegin in der Stadt, vielleicht hast Du Deine Landzeit schon hinter Dir und stehst nun in der Reihe der Lehrkräfte, die unsere Stadtkinder zu unterrichten haben; vielleicht fühlst Du Dich gar nicht glücklich, sondern entthront, hast Heimweh und weisst erst jetzt so recht, was Du besasest. Aber warte nur, die Augen gehen Dir bald auf. Hast Du dort in Deiner Schulklasse nicht einen Schüler, der ganz verborgen einen Wohnungsschlüssel bei sich trägt ? Nimm Dir die Mühe — Du musst sie Dir nehmen — dem Milieu nachzuspüren, aus dem der Knabe kommt, und Du wirst staunen : Wie ist es möglich, Kind, dass Du noch soviel leistest ! Woher nimmst Du Deine Freude, Deine Heiterkeit ? — Kollegin, Du wirst entdecken, dass Du den Stadtkindern der heutigen Zeit vielfach noch Mutter sein musst, dass der Schulmeister hinter der mütterlichen Frau in Dir zurückzutreten hat, dass die Kinder das mehr brauchen als viel Wissen, das nun einmal zur Schule gehört, dass es ihnen bedeutend besser eingeht, wenn sie fühlen, dass Du sie liebst und dass sie bei Dir zu Hause sind.

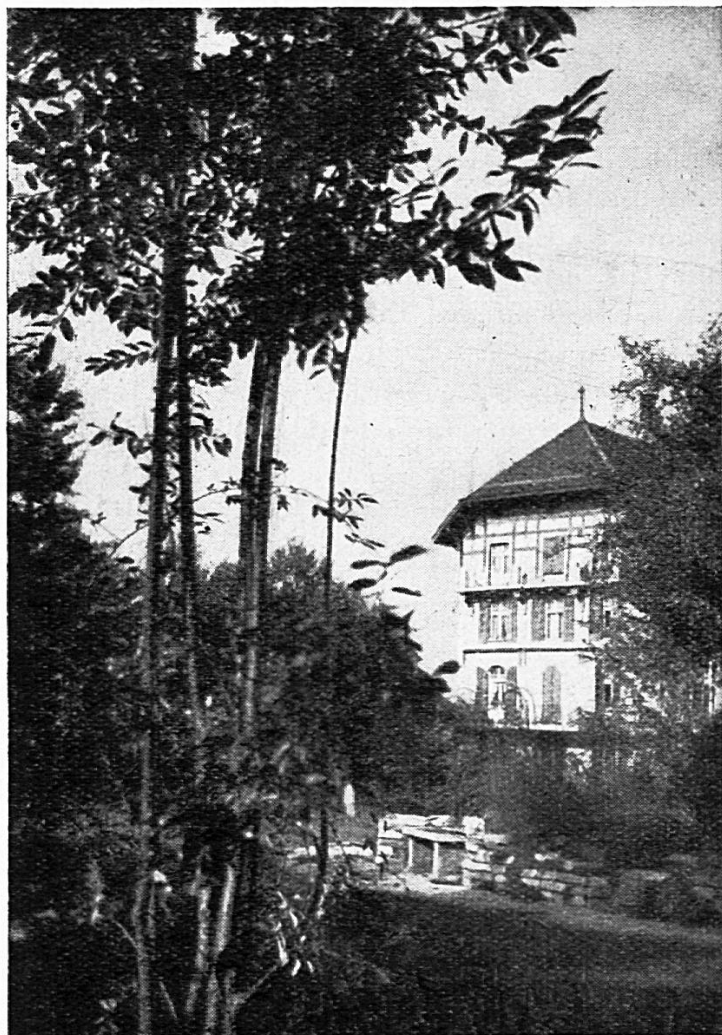
Und die Frauen, die Mütter Deiner Stadtkinder ? So jung Du bist, ihre Tränen werden vor Dir nicht haltmachen, Du wirst in Verhältnisse hineinschauen lernen, vor denen Dir graut, aber — Du wirst Dich beugen vor dem stillen Heldenleben so mancher einfachen Frau mit schwierigen Händen, und wirst die Möglichkeit haben, vielleicht da und dort ein wenig Wegweiser und Helferin zu sein. Ist diese Aufgabe nicht gross und schön ? Ich sagte Dir ja, Kollegin, was gäbe ich darum, noch einmal mit frischer, unverbrauchter Kraft von vorn beginnen zu dürfen ! Ich wünsche Dir von ganzem Herzen, dass Dein Auge immer klar und leuchtend bleibe, damit Du jeden Morgen neu die Schönheit Deines Berufes siehst.

Ja, liebe Kollegin, jetzt hast Du eine eigene Schule, hast festen Boden unter den Füßen — jetzt vergiss den *Schweizerischen Lehrerinnenverein* nicht ! Ich muss dies als *Ehrenpflicht* bezeichnen, denn ihm hast Du es zum guten Teil zu verdanken, dass Du heute innerhalb der Lehrerschaft die Stellung als *gleichberechtigte* (jetzt fast überall) Kollegin innehast. Der Schweizerische Lehrerinnenverein ist es, der das prächtige *Lehrerinnen-*

heim in Bern schuf, wo auch Du, junge Kollegin, Dich nach überstandener Krankheit oder nach mühevollen Arbeitstagen erholen kannst, wo Mitglieder auch mit kleinen Pensionen einen schönen, ruhigen Lebensabend verbringen können. Der Schweizerische Lehrerinnenverein unterstützt in Not geratene Vereinsmitglieder, er organisierte eine *Stellenvermittlung* in Basel, die schon vielen jungen Lehrerinnen im In- oder Ausland zu einer Tätigkeit verhalf. Er richtet im Bedarfsfall (z. B. Weiterbildung) *Stipendien* aus dem Emma-Graf-Fonds aus, der zum Andenken an die Frau geschaffen wurde, die wie keine andere den Schweizerischen Lehrerinnenverein förderte. Er richtet für die auf Arbeit wartenden jungen Lehrerinnen *Kurslager* und *Kurse* zur Weiterbildung ein.

Liebe junge Kollegin, das alles ist sicher Grund genug für Dich, in die Reihen der Lehrerinnen, also in den Schweizerischen Lehrerinnenverein einzutreten und mitzuhelfen, dass das begonnene, grosse Werk weiter gedeihe und blühe. Komm ! Wir brauchen Dich !

Und dann die *Zeitung*, die Dir hier zugeschickt wird. Sie ist das Sprachrohr unter uns. Hier hast Du Gelegenheit, zu fragen und von andern zu erfahren. Hier orientieren wir über wichtige Schul- und Lebensfragen und öffnen einander Stube — und Herz ! Behalte die Zeitung, sie wird auch Dir manches zu geben haben — und vielleicht, gibst auch Du einmal !



**Nach dem Besuch
unserer
wunderschönen
Schweizerischen
Landesausstellung
Ruhe und Erholung
im Heim !**

Schweizerisches Lehrerinnenheim
in Bern, Wildermettweg

Pensionspreis:

Für Mitglieder . . Fr. 6.— bis 6.50

Für Nichtmitglieder „ 6.50 „ 7.—